

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 28. Dezember 1881

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus	Einrückungsgebühr:
Jährlich	6 Fr.	Beize und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Außerantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenerpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.	Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct
Halbjährlich	3 "		Für die Schweiz 20 "
Vierteljährlich	2 "		Für das Ausland 25 "

Einladung zum Abonnement.

Die

„Freiburger-Zeitung“

wird den 4. Januar 1882 ihren achtzehnten Jahrgang antreten. Dieser Umstand und die von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl der Abonnenten beweisen, daß die Bewohner des Sensesbezirkes und Murtenbietes, sowie die in den andern Theilen des Kantons Freiburg und der übrigen Westschweiz lebenden katholischen deutschen Schweizer ein Blatt haben wollen, welches nicht bloß in ihrer Sprache geschrieben ist, sondern auch ihre Gesinnung vertritt.

Die „Freiburger-Zeitung“ wird daher auch in Zukunft entschieden und unentwegt für die Freiheit der Kirche kämpfen, an der bundesverfassungsmäßigen Selbstständigkeit der Kantone festhalten und so viel und soweit sie es vermag, die Rechte und Interessen des Volkes verfechten.

Vor allem aber wird sie der so hochwichtigen Erziehungs- und Unterrichtsfrage ihre Aufmerksamkeit schenken.

Der Erziehung, namentlich der Verebung des Herzens soll auch das „Sonntagsblatt“ dienen. Dieses wird daher nur solchen Lese- und Unterhaltungsstoff bieten, welcher diesem schönen Zwecke entspricht oder wenigstens nicht zuwider läuft.

Die Litt. Gewerbs- und Geschäftslente machen wir besonders darauf aufmerksam, daß die „Freiburger-Zeitung“ nicht bloß im Kanton Freiburg, sondern auch außerhalb desselben eine große Zahl Leser hat und sich deshalb zur Veröffentlichung von

Anzeigen um so mehr eignet, als diese auf das billigste berechnet werden.

Mit dieser Mittheilung verbinden wir die Bitte an die gegenwärtigen Leser, welche sich überzeugen konnten, daß Redaktion und Verlag der „Freiburger-Zeitung“ ihr Möglichstes thun, um allen billigen Ansprüchen gerecht zu werden, sie möchten nicht bloß dem Blatte treu bleiben und dasselbe behufs prompter Zusendung ja rechtzeitig bestellen, sondern ihm auch recht viele neue Freunde (Abonnenten wie Korrespondenten) zu gewinnen suchen.

Bereitwilliger Erfüllung dieser Doppelbitte entgegensehend zeichnen hochachtungsvoll

Freiburg, den 27. Dezember 1881

Die Redaktion und Expedition der „Freiburger-Zeitung.“

Hinter den Coulissen und jetzt vor dem Publikum

spielten und spielen noch einige „heilere Szenen,“ die sich bei Anlaß der Niederlage der Radikalen während dem großen Wahlakt vom Mittwoch den 14. Dezember abspielten oder auch nicht abspielten. Diese Zwischen- und Unfälle sind so heiterer Natur und werfen auf die große Zuversicht und Schlappe der „Partei der Unversöhnlichkeit“ ein so köstliches Streiflicht, daß es sich wohl der Mühe verlohnt, auf die einzelnen „Schmerzschreie“ jämmerlich enttäuschter „Freisinniger“ zurück zukommen. Die erste Rolle in diesem parlamentarischen Drama der Täuschungen spielen ohne Zweifel die der äußersten Linken angehörigen Solothurner.

In der sicheren Erwartung des Sieges des „kleinen Wilhelm“ und großen Kulturkämpfers Vigier pflanzten sich zwei von Solothurn eigens herbeigeleitete Genossen der radikalen Partei im Nationalrathssaale auf, stolz wie zwei Gardegrenadiere eines sieggewohnten Kriegsherrn und warteten der Dinge, die da kommen sollten, jeden Augenblick bereit, auf das Telegraphenbureau zu stürzen und dem elektrischen Draht

die freudreiche Botschaft zuzuspeln: „Der Sieg ist unser!“ Allein mit des Geschickes Mächten und dem Centrum ist kein e'wiger Bund zu flechten und es nahie sich denn auch den solothurnischen „Käufern“ vom Gardekorps des „kleinen Wilhelm“ das unausbleibliche Verhängniß in der Person des Dr. Simon Vigier mit bitterbösem Gesicht verkündete, indem er sagte: „Donnerwetter, jetzt ist Alles futsch; jetzt gönnet Ihr hinter em Haag heigoh.“ Ob die Bot- oder Rundschafter von Solothurn den landesväterlichen Rath befolgten und sich „hinter dem Haag“ der ehrwürdigen Wengistadt näherten, haben wir nicht in Erfahrung gebracht; aber so viel wissen wir, daß diese doppelten Ehrenposten auf einmal in die Hautuels sanken und sich hier vom ersten Schrecken erholten und das einer der Enttäuschten meinte: „Das wird ein Waibe Heimgeh werden.“ Hoffentlich haben die Herren aber doch noch so viel Geistesgegenwart behalten, rechtzeitig nach Solothurn zu despatchen, man möge die bereit gehaltenen Kanonen wieder in Ruhestand versetzen, und den gewissen radikal-patriotischen Krämer, der im solothurnischen Lokal-Moniteur vom 14. Dezember seinen Vorrath an Fackeln empfohlen hatte, zu belehren, er habe die Vorsicht mit der Siegeszuversicht etwas zu weit getrieben, indem er um sein gutes Geld inseriren ließ: „Bei mir sind Fackeln zu haben.“ Möge sich der wackere Patriot trösten; seine Fackeln waren nicht mehr nöthig, denn Centrum und Rechte hatten schon für Fackeln gesorgt, mit denen dem Hrn. Vigier „beimgeleuchtet“ wurde!

Ob in Baselstadt und Baselland auch solche kanonenmäßige Vorbereitungen getroffen waren, um den ersehnten Sieg des Hrn. Oberst-Journalisten Frei zu verkünden, weiß man wohl am besten an den Ufern des fluthenden Rheins. Dagegen hat man im Nationalrathssaale ganz gut bemerkt, daß der „Redaktions- und Kriegsgewaltige“, strahlend von Siegeszuversicht, mit einer fein duffenden und sehr voluminösen sog. „Botschafter-Cigarre“ bis zu seinem, in der Mitte des Rathssaales sich befindenden Senatorenstisch marschirte, stolz wie ein König und zuversichtlich wie ein Sieger, der den Siegespreis schon in den Händen hat. Diesen Eindruck hatten namentlich Diejenigen, die da bemerkten, mit welchem Selbstbewußtsein Hr. Oberst Frei die qualmende „Botschafter-Cigarre“ ablegte, als wollte er dem Rauch- und

Spinnerei
Gen.
asse 214,
ger.

amilien!
brückgasse Nr. 92

10, 120, 130, 140 und

10 Päckchen à 75 Cent.

(416)

i Sirschthal
Ober-Entfelden
illy.
innen im Lohn. Ganz
wie blöher direkt, oder
n in Freiburg.

auswahl
-Maschinen
eme, garantiert.

ngen werden je nach
Reparationen werden
bestellt.

Beringer & Comp.
- und Maschinenhandlung,
Freiburg, Schweiz.

lung!
das geehrte Publi-
ge die
Krämern

Jeden Montag
bestens
neidermeister.

düsspendenden Erzeugnisse der neuen Welt sagen: „Als Nationalrath habe ich Dich angezündet, als Bundesrath rauche ich Dich fertig.“ — Nun auch hier machte das Schicksal einen Strich durch die Rechnung und sollte der einem Botschafter zur Ehre gereichende Glimmstengel warten müssen, bis der Herr Bundesrath Frei ihn zu Ende raucht, bürfte dieses Kraut aus der Havanah wohl eine Antiquität (Alterthum) werden. Am Ende ist es aber möglich, daß diese Schicksalscigarre in der neuen Welt ausgeraucht wird, wenn die Bühne der ältesten Republik der alten Welt noch einen Funken von Dankbarkeit haben, um die bis jetzt im Dunkeln gebliebenen Verdienste eines Staatsmannes in das diplomatische Licht zu stellen. Um Diplomat zu werden, muß man allerdings listig und „jugenköpft“ sein, darf also nicht zu offenherzig in die Welt hineinrufen, wenn Einen irgend ein Weltwehmer drückt. In dieser Beziehung paßt z. B. der abgedankte Erziehungsdirektor von Muzopolamien, Nationalrath Ritschard, gar nicht; denn dieser Herr ließ sich durch die Niederlage der Linken so weit hinreißen, daß er in den Schmerzensschrei ausbrach: „Die heutigen Wahlergebnisse sind gleichbedeutend mit der Liquidation der radikalen Partei!“

Und eine solche gehört gar nicht zu den unmöglichen Dingen. Hat doch der berühmte „Handels-Courrier“ in fast frecher Freisinnigkeit unlängst gedroht, man werde das Schweizervolk anfragen, ob es zufrieden sei, wenn etwa der alte Bundesrath wieder neu beschäftigt werde. Eh bien! das Unerwartete ist geschehen; wir denken aber, die große Mehrheit des Schweizervolkes werde sich in dasselbe schicken. Aus Liebe für einige rabiate Umstürzler stellt man eine Regierung noch nicht auf den Kopf und jener liberale Herr Nationalrath, der sich gegen die theilweise Erneuerung des Bundesrathes aussprach, hatte am Ende doch den Nagel auf den Kopf getroffen, als er in aller Gemüthlichkeit sagte: „s ist ja nit nöthig, daß man den ober den Bundesrath use g'heit; wenn er au blibt, cha ma glich haudere.“

Sehr wacker haben sich die Thurgauer gehalten, welche klug genug waren, den Kanton Zürich nicht vor den Kopf zu stoßen, indem sie etwa Hand anlegten, um Hrn. Hertenstein zu „sprengen.“ In dieser Beziehung durfte unser Kriegsminister in der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember ruhig schlafen, hatte ihm doch einer der Abgeordneten aus Mostin die trostreiche Botschaft gebracht, daß der Thurgauer ganze „heilige Zahl“ (7, nämlich 5 National- und 2 Ständeräthe) schügend das bedrohte Haupt des Hrn. Hertenstein umschweben werde. Und in eingeweihten Kreisen spricht man sogar davon, einer der Abgeordneten des Kantons Thurgau habe bei der Wiederbesetzung des Finanzministers Hammer im entscheidenden Momente die Rolle des deus ex machina oder des „Schicksalsmannes“ Nr. 92 gespielt.

Zu den voreiligen Händlern, welche die Haut verkaufen, bevor der Bär getödtet ist, gehören auch die schlechtlügigen Genfer, die Kulturkämpfer Carteret und Favon sammt Gefinnungsgenossen. Diese Herren rechneten so sicher auf den Sieg der Radikalen, daß sie in Genf die Kanonen putzen ließen, um die Wahl Biglers und Frels zu verkünden. Als aber in Bern der Schuß hinten hinaus gegangen war, telegraphirten

die Genfer Radikalen folgenden Schmerzensschrei an den Lemensee: „Laßt die Kanonen ruhen, unsere Niederlage ist zu groß!“

Ueber alles Lob erhaben war aber die Haltung des Centrum, das so glücklich und klug manövrirte, daß die Vorschlagslisten erst im letzten Augenblicke, im wohlversiegelten Pakete in den Rathssaal gelangten, um hier dem kampferüsteten Gegner zuerst eine große Ueberaschung, dann aber die wohlverdiente Niederlage beizubringen. Allerdings wäre der Sieg der liberalen Gruppe nicht möglich gewesen, wenn die katholisch-konservative Fraktion nicht tapfer mitgekämpft hätte. Das darf man nie vergessen!

Sidgenossenschaft.

Schweizerische Landesausstellung in Zürich 1883. Der bezügliche Aufruf schließt mit folgenden Worten:

An den Einzelnen ist es nun, durch ihre Theilnehmung, durch Erfassen des hohen, uns vorgeetzten Zieles den gebotenen Rhythmen würdig auszufüllen, und von der Landesausstellung für sich und für das Vaterland Ehre und Vortheil zu gewinnen!

Die Land- und Forstwirtschaft sollen den ihrer fundamentalen Bedeutung gebührenden Platz einnehmen und zeigen, wie sie bis hienauf an die äußerste Grenze des organischen Lebens den Boden nutzbar machen und die Gewalt der Elemente in ihren Anfängen zu bekämpfen streben. Die Gewerbe mögen die Gelegenheit ergreifen, ihre Erzeugnisse dem Lande vorzuführen, um ihren Absatz zu erweitern und sie durch den Wettkampf, wo es nöthig ist, zu kräftigen, damit sie der ausländischen Konkurrenz immer nachdrücklicher die Stange halten können. Die Großindustrie wieder soll dem Lande ein imposantes Bild ihrer Bedeutung und Größe entrollen, um im Herzen des ganzen Volkes die lebhafteste Empfindung zu wecken, wie eng verketten das Wohl und Wehe jedes Einzelnen unter uns mit ihrem Schicksale ist, auf daß sich in kritischer Zeit ein warmes Herz und gekläartes Verstandniß für ihre Bedürfnisse finde. Das Unterrichtswesen wird uns ein Bild gewähren, sowohl der emsigen, hingebungsvollen Arbeit, welche unser Volk zum Leben tüchtig machen soll, als auch der Anstrengungen, welche von Kantonen und vom Bunde, von Privaten und Vereinen daran gewendet werden, um neben den andern gebildeten Nationen am Ausban der Wissenschaften mitzuarbeiten. Die humanitären Anstalten und Vereine werden uns durch Darstellung ihrer Thätigkeit einen Einblick in ihr geräuschloses Wirken thun lassen, das den Grund zu einer ruhigen, geistlichen Entwicklung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse legt. In der Ausstellung der Kunst endlich wollen wir der Leistungen ihrer berufenen Jünger, die sie auch in unserm Volke zählt und erfreuen.

Wir laden somit Alle ein, an dem großen Werke mitzuschaffen; Alle, die es erkennen, daß die Kraft des Einzelnen nur in der Anlehnung an das große Ganze, an das Vaterland, beruht!

Postfächer. Die Schweizerische Postverwaltung theilt mit, daß Hawaii (Sandwichs-Inseln) mit dem 1. Januar 1882

dem Weltpostverein beitrifft und daher im Verkehr mit diesem Inselreich folgende Taren gelten werden:

Briefe, per 15 g. frankirt 40 Ct.
 Briefe, per 15 g. unfrankirt 65 "
 Postkarten (einfache) 10 "
 Drucksachen und Waarenmuster, per 50 g. 10 "
 Geschäftspapiere, per 50 g. 10 "
 mindestens aber 25 Ct. per Sendung

Refomandationsgebühr 25 Ct.
 Rückscheingebühr 20 "

Werthbriefe und Geldanweisungen sind bis auf Weiteres im Verkehr mit Hawaii ausgeschlossen.

Desgleichen erfolgte die Mittheilung, daß Chile, Ecuador, Guatemala, Hawaii, Salvador, St. Domingo, (Dominikanische Republik) und die britischen Colonien Barbados, Cyprien, Falsland, St. Vincent und Tabago bei Verlust refomandirter Sendungen sich noch keiner Haftpflicht unterziehen.

Falsches Geld. In Schupfart, Kanton Aargau, wurde eine Falschmünzerbande entdeckt.

Eisenbahnwesen. In Montreux konsultirte sich letzter Tage rechtskräftig die Eisenbahngesellschaft Territet-Montreux-Oron. Es hatten sich 25 Aktionäre, welche 666 Aktien repräsentiren, eingefunden. Die Statuten wurden genehmigt.

Gotthardbahn. Die Gotthardbahn-direktion hat die Kollaudation des Gotthardtunnels auf Donnerstag, den 29. ds. Morgens 8 Uhr festgesetzt.

Bern. Aus dem Kanton Bern wird ein Fall von schwerer Pflichtverletzung eines Fleischinspektors gemeldet. In Nychtigen bei (Worb) war unter dem Vieh des Landwirths Gseller der Milchbrand ausgebrochen. Zwei Kühe mußten abgethan werden. Das Fleisch der ersten wurde ausgewogen und verkauft, da der Fleischinspektor Hoffmann gegen besseres Wissen ein Zeugniß zum Verkauf ausgestellt hatte. Beim Abthun der zweiten Kuh zogen sich die Metzger Bigler, Vater und dessen Sohn zu Nychtigen, Blutvergiftung zu.

Schwyz. Einsiedeln. Hier herrscht unter den Kindern ziemlich heftig die Halsbräune, und sind einige derselben dieser gefährlichen Krankheit erlegen.

Solothurn. In der Schuhfabrik der H. Bally in Schönenwerd bei Aarau ist seit einiger Zeit in einem der Fabrikgebäude die elektrische Beleuchtung eingeführt. Eine Reihe von sechs bis acht Lampen beleuchten einen Theilbau von zirka 190 Fuß Länge, wobei eine elektrische Kerze zirka 15 Gasflammen ersetzt. Der Effekt ist praktisch vollkommen befriedigend und es kann jetzt schon eine erhebliche Ersparniß dem bisher angewendeten Gaslichte gegenüber konstattirt werden. Die H. Stirnemann und Co. in Zürich sollen diese Beleuchtung hergestellt haben.

Unterwalden. Letzter Tage sank ein Theil des Amstad'schen Gartens in Bedenried plötzlich in den See.

Appenzell J.-Rh. Eine Kaze als Brandstifterin. Während letzten Samstag Abends nach 10 Uhr die Frau des Herrn Engler in Appenzell in der Küche beschäftigt war, spielte die Kaze in der Stube mit dem Tischteppich und warf diesen sammt der auf ihm befindlichen Stehlampe zu Boden. Das Petrol loberte in hellen Flammen auf und

drohte nicht geworden im Vor vorlegte Unfall. seinem konnte, Schauf fürchten Volksm mand, unterde unerehe Waaren beherzte und ve frechen
 Schreck der Be Zeit d färla lange g Linke f viel Ge und in für die Postang Einzel Mehrere St. C voraus hochach mehr z jahre h wohlth
 — N New-Y die im von sie Sticker indem verursa die M higkeit aufhebe
 — In Sonnta Es wa aber h Erdbeb wegung
 Wa stieß m auf ein selbe au recht g menschl ein mit Kupferf Worte e zahl 16 « Princ
 Fra schlägt b schen R absolut Erlös g

und daher im Ver-
folgende Taren gelten

40 Ct.
65 "
10 "
10 "
10 "
25 Ct.
20 "

die Mitteilung, daß
la, Hawaii, Salvador,
anische Republik) und
rhabos, Cyprien, Falk-
Tabago bei Verlust
en sich noch keiner

In Schupfart, Kanton
hmünzerbande entdeckt.
In Montreux kons-
rechtskräftig die Eisen-
Montreux-Glison. Es
e, welche 666 Aktien
n. Die Statuten wur-

Die Gotthardbahn-
udation des Gotthard-
den 29. ds. Morgens

Kanton Bern wird ein
verletzung eines Fleisch-
n Nuchigen bei (Worb)
es Landwirths Weller
chen. Zwei Kühe muß-
Das Fleisch der ersten
verkauft, da der Fleisch-
gen besseres Wissen ein
ausgestellt hatte. Beim
uh zogen sich die Metzger
ien Sohn zu Nuchigen,

edeln. Hier herrscht
mlich heftig die Hals-
einige derselben dieser
erlegen.

der Schufabrik der H.
werd bei Narau ist
nem der Fabrikgebäude
ntung eingeführt. Eine
acht Lampen beleuchten
rka 190 Fuß Länge, wo-
rte zirka 15 Gasflammen
ist praktisch vollkommen
ann jetzt schon eine erheb-
süher angewendeten Gas-
atirt werden. Die H.
in Zürich sollen diese
t haben.

Letzter Tage sank ein
n Gartens in Beckenried

th. Eine Kaze als
Während letzten Sam-
Uhr die Frau des Herrn
in der Küche beschäftigt
e in der Stube mit dem
f diesen sammt der auf
blampe zu Boden. Das
ellen Flammen auf und

drohte die Wohnung in Brand zu setzen, wenn nicht Nachbarnleute, auf die Gefahr aufmerksam geworden, schnell herbeigekommen wären, den Brand im Keim erstickt und damit das ganze Dorf vor unsäglichem Unglück bewahrt hätten.

St. Gallen. In Rheineck ereignete sich vorlesten Mittwoch ein ganz eigenthümlicher Unfall. Ein Scheu gewordener Eier, der von seinem Führer nicht mehr bemerkt werden konnte, schoß direkt von der Straße durch das Schaufenster in ein Magazin hinein. Das fürchterliche Geklirper zog schnell eine große Volksmenge herbei, aber lange wagte es niemand, dem Ungethüm nahe zu kommen, das unterdessen in dem ungewohnten Raume nicht unerhebliche Verheerungen an Möbeln und Waaren anrichtete. Endlich gelang es einigen beherzten Männern, diesem Unwesen zu steuern und vermittelst langen und festen Stricken den frechen Eindringling wieder zu entfernen.

— Sie naht wieder heran, die Zeit des Schreckens für alle Postkommis — die Zeit der Verzweiflung für alle Briefträger — die Zeit der Neujahrsgartulati on s k ä r t e n. Vernünftige Leute haben schon lange gegen diesen Unfug protestirt, der in erster Linie keinen Pfifferling nützt, in zweiter Linie viel Geld für eine nichtsagende Form verschlingt, und in dritter Linie endlich eine wahre Marter für die in dieser Zeit sonst überanstrengten Postangestellten ist. Aber das Protestiren des Einzelnen nützt hier nichts, es muß das von Mehreren ausgehen. Laut „Mischweiz“ sind St. Gallen und Wyl ba rühmendwerth vorausgegangen. Dort erklärte eine Anzahl hochachtbarer Männer öffentlich, keine Karten mehr zu versenden, dafür aber den alle Neujahre für solche vorausgabten Betrag einem wohlthätigen Zwecke zukommen zu lassen.

— Nach übereinstimmenden Berichten aus New-York scheint die automatische Stickermaschine, die im Lauf des verflossenen Sommers so viel von sich reden machte, der ostschweizerischen Stickerindustrie nicht gefährlich zu werden, indem die durch die Herstellung der Karten verursachten großen Kosten die Vortheile, welche die Maschine hinsichtlich größerer Leistungsfähigkeit und Personalsparniß bietet, wieder aufheben.

— In Sargans spürte man am vorlesten Sonntag, Morgens 4 Uhr wieder ein Erdbeben. Es war laut „Oberl. Anz.“ ein ganz kurzer, aber heftiger Stoß und mit Ausnahme des Erdbebens vom 18. Nov. die heftigste Erdbebewegung in der diesjährigen Erdbebenaison.

Wallis. Sitten. Ganz nahe bei Sitten stieß man unlängst bei einem Nebenaufbruch auf eine viereckige Steinplatte. Wie man dieselbe aufhob, erblickte man zwischen vier regelrecht gelegten Steinplatten ein vollständiges menschliches Skelett. Bei demselben fand man ein mittelgroßes messingenes Kreuzfir und eine Kupfermünze, welche auf der einen Seite die Worte « Sanctus Theodolus » nebst der Jahrzahl 1628 und auf der Rehrseite die Worte: « Princeps Valesiae reipublicae » trug.

Ausland.

Frankreich. Der Republikaner Raspail schlägt der französischen Kammer vor alle französischen Krondiamanten zu verkaufen, welche nicht absolut historischen Werth haben; aus dem Erlös glaubt er 30 Millionen herauszuschlagen

und mit den Zinsen dieser Summe will er arme Arbeiter unterstützen.

Oesterreich. Wien wurde am Dienstag schon wieder von einem Brandunglück, bezw. von einer Gasexplosion in Schrecken gesetzt, welche auf dem Nordbahnhof stattfand und einen Steueramts-Bertheber tödtete, sowie mehrere Personen schwer ver wundete. Die Thüren und Fenster des betreffenden Lokals wurden herausgerissen und zertrümmert.

— Nach der nunmehr rektifizirten Liste sind bei dem Brande des Ringtheaters 449 Personen verunglückt; bei 12 anderen Personen ist dieß zweifelhaft.

— Der Kaiser von Oesterreich hat den Platz, wo das Ringtheater stand, angekauft. Wie es heißt, wird daselbst auf des Kaisers Kosten eine Schule errichtet werden.

Belgien. Fast gleichzeitig mit dem Unglücke in Wien ereignete sich ein fast ebenso großes am 8. Dezember im Kohlenbergwerke „Maria“ zu Seraing bei Lüttich. Es befanden sich 300 Arbeiter, die eben einfahren sollten, in den Gruben, als eine Explosion erfolgte. Man fuhr sogleich ein, um Hilfe zu bringen, und fand vorerst 34 halbverkohlte Leichen, später fanden sich noch einige Verwundete vor. Eine ungeheure Menschenmenge umstand das Etablissement, sinster und drohend. Gegen Abend brachte man die Todten an's Licht, sie waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. 66 Todte wurden bis jetzt aufgefunden. Große Trauer herrscht in den Familien, die ihre Angehörigen bei dieser Katastrophe verloren haben.

Bayern. Der verstorbene Dechant Bach hat in seinem Testamente der Pfarrei Frauenzell (Diözese Augsburg) die Summe von 18,000 M. zur Erbauung eines Armenhauses vermacht, um den dortigen Armen passende und gesunde Wohnungen zu verschaffen.

— Eine Bäuerin in Kasl glaubte ihrem 12jähr. Knecht als Christgeschenk eine Pistole kaufen zu müssen. Weil aber gerade ein Familienfest eintrat, — es wurden zwei Schweine für den Hausbedarf geschlachtet, — übergab sie zur Verherrlichung dieses schönen Tages die für Weihnachten bestimmte Gabe ihrem guten Kinde schon jetzt, und richtig, der unvorsichtige Bube schoß beim ersten Schuß die Mutter durch den Arm.

Rußland. Rußland und der Vatikan. Dem Vernehmen nach wird der hl. Vater nach Beendigung der Verhandlungen mit Rußland nach St. Petersburg einen Prälaten mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten entsenden.

— Petersburg, 20. d. Der Generalgouverneur von Sibirien, Anutschin, überbrachte die Nachricht, daß das 1877 verloren gegangene Dampfschiff „Jeanette“ von der nordamerikanischen Polar expedition jetzt aufgefunden und der Mannschaft Hilfe geleistet worden sei.

— Nach dem „Regierungsboten“ wurde befohlen, daß 23 in letzter Zeit verhaftete politische Verbrecher, welche die Regierung für die Leiter oder maßgebenden Glieder der Terroristenpartei hält, zusammen in einer besonderen Senatssitzung mit Hinzuziehung von Vertretern der Stände gerichtet werden sollen.

Amerika. Der „New-York Independent“ berechnet, daß in den letzten 15 Monaten von Privaten in den Vereinigten Staaten, meist lehtwillig

19,000,000 Dollars allein für Erziehungs zwecke geschenkt worden sind.

Kanton Freiburg.

Feier der Aufnahme Freiburgs und Solothurns in den Bund auf dem Land.

Auch die Bürger des S en s e n b e z i r k e s haben am 22. Dezember die Aufnahme Freiburgs und Solothurns in den Bund der Eidgenossen würdig zu feiern und in die Herzen zu graben gesucht. In Düdingen wenigstens war alles bemüht, ein möglichst schönes, patriotisches Fest zu veranstalten, als am Vorabend die Einladung hiezu vom Oberamte eintraf.

Glockengeläute, Musik und Böllerschüsse kündeten die Gedächtnisfeier an, und wie vorgeschrieben, fand ein feierlicher Gottesdienst statt. Nach demselben bewegte sich der Festzug — die Musik mit der Plusfabne voran, dann die Schüler der vier Orts- und der Sekundarschule, die Pfarrei- und Gemeindebehörden, vier Schweizer Gardisten, die hochwürdige Geistlichkeit und eine große Menge Festtheilnehmer durch das Dorf vor ein prächtig geschmücktes Bild: die Tagssagung von Stanz — und dann von diesem weg vor das Schulhaus, bei welchem eine Nebenerbühne aufgestellt war und zwischen den Fahnen von Freiburg und Solothurn das Bildniß des seligen Bruder Klaus von der Glie prangte.

Hier wurden mehrere Reden gehalten, dazwischen mehrere schöne Musikstücke vorgetragen und zum Schluß das „Ruft Du mein Vaterland“ gesungen.

Am Abend riesen Böllerschüsse das Volk abermals zusammen. Ein kleiner Fackelzug, bengalische Beleuchtung des „die Tagssagung von Stanz“ darstellenden Bildes, Feuerwerk und Freudenfeuer sowie Musikvorträge erinnerten es nochmals an die Versöhnungsthat des Einsiedlers aus dem Ranft und bildeten den Schluß der Feier einer Landgemeinde.

Ehre und Anerkennung solchen Bemühungen, einer einfachen Landgemeinde, eines der schönsten und wichtigsten Ereignisse unserer vaterländischen Geschichte würdig zu feiern. J.

Freiburg. Der Staatsrath hat in seiner Sitzung vom 17. dies der Gemeinde St. Silvester für den Unterhalt ihrer Straßen einen Beitrag von 150 Fr. bewilligt.

— Gestern Vormittag ist der Große Rath wieder zusammengesetreten. Er beschäftigte sich mit der Gültigkeitserklärung der Wahlen. Für heute theilen wir nur mit, daß die Diskussion hierüber von mehreren Mitgliedern benugt wurde und eine sehr belebte war. Einläßlicheres wird in der nächsten Nummer folgen.

— Letzen Freitag hat der „Chroniqueur“ seine Verschmelzung mit dem „Bien public“ mitgetheilt. Gleichwohl hat das „Bien public“ letzten Samstag hievon noch kein Wort gesagt. Ob das wohl ein Abgehen von dem Verschmelzungsplane und ein völliges Eingehen des „Chroniqueur“ bedeutet?

Wer auf das Jahr 1882 ein Abonnement auf die „Freiburger-Zeitung“ nimmt, erhält dieselbe von jetzt an bis Neujahr gratis.

Redaktions-Telephon.

An G. A. De. in Manchester: Die fernere Zusendung der betr. Z. willkommen. Verzl. Grsch!

Nach Hilfe suchend, durchfliegt man die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Guttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, den in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 10 Cts. für seine Postkarte.
(H. 8472 X.) Nr. /IX. 81. (427)

Handschatten
Kinderspiel 2 Serien Fr. 1 75,
Versandt gegen Nachnahme.
Buchhandlung M. Gubot
in Neuenburg. (425)
(H. 428 N.)

Musiknützlichete
mit
Musik-Unterhaltung
Sonntag, den 1. Januar 1882
in der Pinde Berg,
wozu freundlichst einladet
(424) F. W. Scherwen, Wirth.

I. Preis. — Ausstellung „Melbourne“ 1881
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.
Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portomonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt
J. H. Heller, Bern.
Illustrirte Preislisten sende franco.
30. April 1882 als Prämie zur Vertheilung von Spielwerken vom November a. c. bis 20,000 Francs kommen unter den Käufern 100 der schönsten Werke im Betrag von (410)

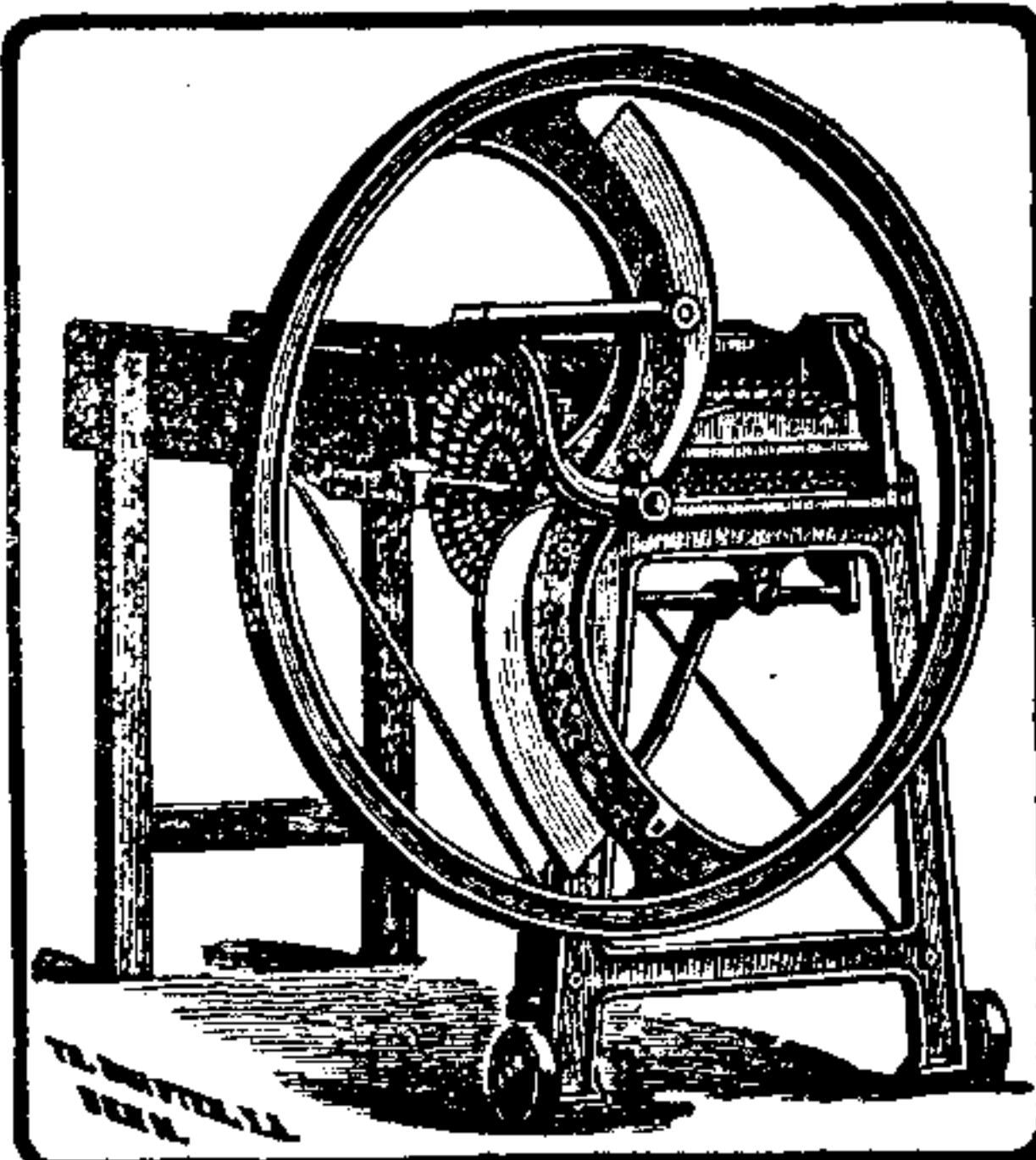
Am Neujahrstag
Musikunterhaltung bei gut besetzter Blechmusik in Garmiswyl (429)

Etiquetten.
In der Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, sind stets zu haben
Etiquetten
in schönster Auswahl für alle Sorten Weine.

Reiß-Futtermehl
zum Mästen, empfiehlt den Herren Landwirthen à Fr. 8 50 %
(409) R. Lapp in Freiburg.

Am Sylvester-Abend
in Garmiswyl.
Gemüthliche Abendunterhaltung, verbunden mit komischen Vorträgen. Eintritt frei. (428)

Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik
Erny Geb., Frey & Comp.
Schützenmatte, Tempel-Gasse



Von heute an verkaufen wir Strohschneidmaschinen, neuestes, bestes System, bedeutend reduzirte Preise zu Fr. 80, 85 und Fr. 120. Großes Schwungrad von 3 Fuß, 9 Zoll Durchmesser. Zahlung sehr erleichtert.

Garantie ein Jahr.

Käufer erhalten bis zum Dreikönig-Fahrmarkt zu jeder Maschine eine amerikanische Heugabel mit 4 Zinken oder 2 mit 2 Zinken als Neujahrsgeschenk.

(413)

Hanf-, Flach- und Werg-Spinnerei Hirschtal
Kanton Aargau
Station Ober-Entfelden

— von Schindler und Willy. —

Dieses Etablissement empfiehlt sich auch dieses Jahr zum Spinnen im Lohn. Hanf gerieben und ungerieben, Flach und Werg (Kuder) kann nur wie bisher direkt, oder durch die unterzeichneten Agenten übermittelt werden.

Die Agenten:
Frau Wittwe Maria Glardon in Freiburg,
(385) und Hr. Joseph Weier, Krämer in Heitenried bei Schmitten.

Nach Amerika

solide Beförderung zu billigstem Preise durch bestempfohlene Auswanderungs-Gesellschaft

Ph. Rommel & Cie. in Basel.

und ihren vom hohen Bundesrath patentirten Hauptagenten:
(381.) Leon Girod, Nr. 31 Reichengasse, (unter der Laube) in Freiburg.

Nähmaschinen.

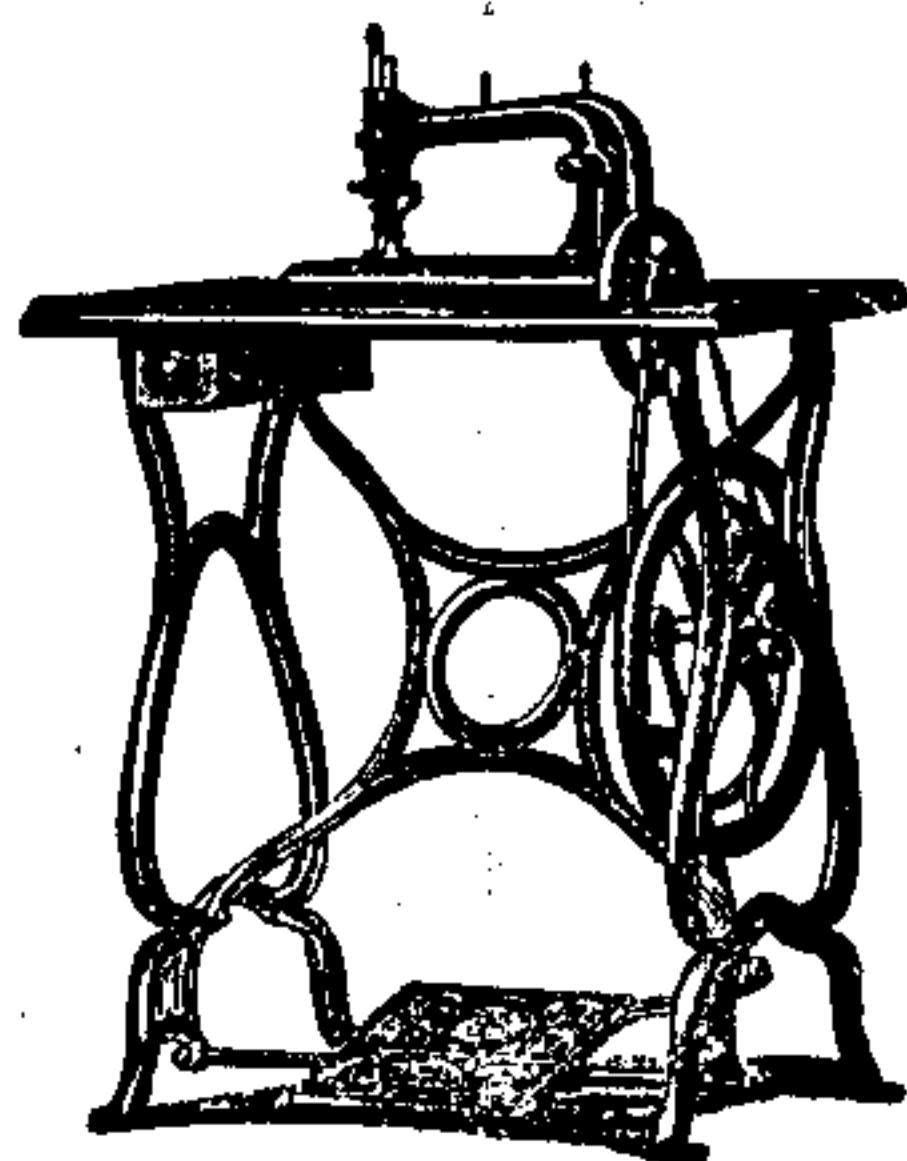
Großes Lager von Nähmaschinen aller bewährten Systeme:

Singer, Grower-Backer, Weckler-Wilson, Elastic, Howe, Fidelitas, Badenia, Saxonia, Rhenania, Columbus etc.

Jeder Käufer erhält ein Unterrichtsbuch gratis. Zahlungserleichterungen werden je nach Ueberkunft gestattet, Unterricht wird gratis erteilt.

Schmid Beringer & Comp.,

(209) Eisenwaarenhandlung in Freiburg.



Zur Beachtung!

Auf die herannahende Festzeit empfiehlt die Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, ihr reichhaltiges Lager in

Bildern, Gebetbüchern, Jugendschriften und Kalendern.